

**Predigttext:** Lk 2,1-20

### Ist Weihnachten noch zu retten?

„Fröhlich soll mein Herze springen ...“, mit diesem Lied haben wir unsere Christvesper begonnen. Ich kann mir vorstellen, dass manches Herz gerade nicht so recht fröhlich springen kann oder will. Wenn das so einfach wäre in diesen Tagen, nicht wahr? Alle bisher gehörten Lieder rufen uns zum Singen, zum Frohlocken und zum lauten Jauchzen auf. Und dann sitzen wir hier ... und schweigen oder summen leise in unsere Masken.

Vor wenigen Tagen, es war kurz vor dem so genannten harten Lockdown, las ich in einer Zeitung die Frage: „Ist Weihnachten noch zu retten?“ Mancher Gedanke ist mir dazu gekommen: Was genau ist an Weihnachten zu retten? Und was werde ich verlieren? Wie ist das bei dir? Ist dein Weihnachten noch zu retten oder siehst Du dein Weihnachten als weitgehend verloren an? Ich weiß nicht, wie Du diese letzte Woche erlebt hast. Am letzten Mittwoch wurde uns ein harter Lockdown verordnet. Hatten wir vorher schon unseren Weihnachtsmärkte und Winterwelten verloren, so war es plötzlich mit einem Schlag ganz still und leer auf unseren Straßen und Plätzen. Wie hast Du diese Stille und Leere der letzten Tage erlebt? Bedrückend? Belastend? Oder gar bedrohlich? Manchen hat das alles nur noch traurig gemacht. So kann man doch nicht Weihnachten feiern. Oder waren diese Tage für dich eher befreiend? Auf einmal war all das per Verordnung weg, was uns eh immer zu viel war: zu viele Termine, zu viele Weihnachtsfeiern, zu viele Einkäufe, zu viele Besuche, zu lange Listen, zu viele Erwartungen - schlicht: einfach zu viel Stress! So ein Lockdown, erst light, dann hart, kann doch auch sehr befreiend wirken!

Auf einmal ist ein Raum da für das, was uns bisher in dieser Jahreszeit immer zu wenig war: zu wenig freie Zeit, zu wenig Besinnung, zu wenig Zur-Ruhe-Kommen, zu wenig Entschleunigung. Wer von uns hat sich nicht nach mehr davon gesehnt – über Jahre hinweg! Aber unter diesen Bedingungen haben wir uns das dann auch nicht vorgestellt. Und der Preis dafür ist viel zu hoch! Aber was machen wir nun mit diesem Fest, das vor unseren Füßen liegt? Wie füllen wir es in diesen Tagen? Ist dieses Fest noch zu retten?

### Die Sache mit der Verordnung

Was wir mit dieser alten Weihnachtsgeschichte gemeinsam haben, ist doch schon mal die Sache mit der Verordnung. Heute ist des die Corona-Verordnung des Landes Niedersachsen, damals war es die Steuerverordnung von Kaiser Augustus. Sind sie von ihrem Anliegen her ganz unterschiedlich, so ist ihnen doch gemeinsam, dass sie tief in den den Alltag von uns Menschen eingreifen und unser Leben kräftig auf den Kopf stellen. Die Steuerverordnung nötigt damals die Menschen zu Reisen, die keiner wollte und brauchte. Eine allgemeine Bewegung wurde im ganzen Land ausgelöst, der sich niemand entziehen konnte. Die Verordnung traf Maria und Josef kalt, weil Maria hochschwanger war. Ein

## Heiligabend-Predigt: Mehr denn je

von Michael Bendorf am 24.12.20

Lockdown wäre super gewesen, aber stattdessen eine verordnete Reise von rund 160 km! Das ist für sie in einer Woche kaum zu schaffen. Wäre die Steuerverordnung doch bloß einige Wochen früher oder später in Kraft getreten, aber gerade jetzt zur Geburt?

Unsere heutige Verordnung zwingt uns nicht zum Reisen – schön wäre es sicherlich für manchen von uns –, sondern umgekehrt zum Stillstand; sie nötigt uns, möglichst Zuhause zu bleiben und eben nicht auf die Straße, ja noch nicht einmal zur Arbeit oder zur Schule zu gehen. Viele von uns trifft dies kalt und hart: Ein Fest der Liebe ohne Begegnungen? Anderen bricht in dieser Advents- und Weihnachtszeit eine existenzielle Einkommensquelle weg. Wir konnten es am Montag für unsere Region ganz schlicht und dramatisch zugleich in der BZ lesen: „*Noch wissen wir nicht, welche Unternehmen überleben*“, so die Chefin des Amtes für regionale Landesentwicklung in Braunschweig. Wäre diese harte Corona-Verordnung doch bloß einige Wochen früher oder später in Kraft getreten, aber gerade jetzt zu Weihnachten?

### Die Pädagogik Gottes

Wie bereits im Frühjahr zu Ostern, als wir die Kreuzigung und Auferstehung Jesu feiern wollten, trifft uns dieser zweite harte Lockdown wieder pünktlich zum Fest, an dem wir Jesu Geburt feiern wollen. Dieser Zusammenfall von Lockdown und Kirchenfesten mag dem einen Schnuppe sein; dem anderen ist es vielleicht nahezu ein Sakrileg oder gar ein Angriff gegen das Christentum. Ich habe mich gefragt: Was macht das eigentlich mit Gott? Es geht in diesen Festen ja um ihn ganz zentral; das vergessen wir Menschen ja manchmal. Was bewegt ihn darin? Hätte er sich das auch anders gewünscht? Und nun muss er mit uns gemeinsam mit diesem Störenfried von einem Virus leben?

Ich glaube nicht, dass dieses destruktive Virus von Gott kommt, da sollten wir die Verantwortung schon eher bei uns Menschen suchen, aber doch lässt er es offensichtlich zu, und zwar weltweit. Wenn wir nun glauben, dass Gott wirklich ein Schöpfergott ist und darüber hinaus ein Gott ist, der in seiner Schöpfung durch seinen Geist gegenwärtig ist und sie zu seinem Ziel mit ihr führen möchte, dann ist die Frage naheliegend, *warum* er dieses Virus als Störenfried der Menschheit zulässt, ja, uns irgendwie auch zumutet und *wie* er dessen destruktive Kraft für sein Ziel mit uns allen gebrauchen möchte. Was also ist die Pädagogik Gottes? Kann er Weihnachten retten?

Ich möchte persönlicher fragen: Kann er *dein* Weihnachten retten? Wie würde das bei dir aussehen? Wenn ich an meine Gespräche mit ganz unterschiedlichen Menschen in diesen Tagen denke, dann kamen immer wieder zwei Kerngedanken auf: Wie feiern wir dieses Jahr das Fest ganz persönlich und wie wird es mit dieser Welt wohl weitergehen?

Ein großes Thema in der Weihnachtsgeschichte von Lukas ist ja die Raumfrage für Maria und Josef. Sie finden keinen Raum zur Übernachtung und schon gar nicht für die Geburt. Die Raumfrage scheint bei uns in diesen Tagen geklärt zu sein: Wir bleiben Zuhause. Aber wie steht es in diesen Tagen mit unseren inneren Räumen, die wir ja auch betreten können?

Gerade dann, wenn es äußerlich still und ruhig wird, werden wir manchmal mit der Realität konfrontiert, dass diese Räume in uns voll und laut sind. Da ist ein Raum voller Sorgen und Ängste; ein anderer ist voller unerledigter Aufgaben, ein dritter ist voller innerer Wunden, Verletzungen und Enttäuschungen. Ich vermute, dass Du solche und ähnliche Räume auch in dir hast. – Räume, die Du nicht gerne betrittst, aber doch in dir sind und von denen Du weißt. Und dann gibt es einen ganz anderen Raum, den wir auch nicht unbedingt betreten wollen, weil wir wissen, dass er nicht voll, sondern leer. Und diese Leere tut weh. Und Du weißt nicht, wie Du diese Leere in dir füllen sollst, gerade auch zu Weihnachten. Dieses Fest führt uns auf bestimmte Weise auch immer vor Augen, was in unserem Leben sein sollte und doch nicht ist. Wir scheitern an unseren Vorstellungen, Hoffnungen und Erwartungen. Und doch tragen wir in uns diese Sehnsucht, dass es anders sein könnte. Daran erinnert uns der leere innere Raum. Etwas Neues müsste geboren werden.

### **Eine Geburt muss her!**

Und genau das ist die Geschichte von Weihnachten. Es ist die Geburt des ewigen Gottessohnes in seine Schöpfung hinein, der Teil dieser Schöpfung wird, der in Jesus Mensch wird. Er wird einer von uns, um sich mit uns zu verbinden. Weihnachten ist die Geschichte von der größten und verrücktesten Liebe aller Zeiten. Wer liebt, der handelt auch immer verrückt. Wer liebt, der verschenkt sich. Und genau das tut dieser Gott: Er verschenkt sich an dich und mich in Jesus. Gott gibt sich uns in ihm ein Gesicht und nur in ihm können wir Gott und sein Vaterherz für uns erkennen. Verstehen wir das? Meine Frau und ich, wir haben über die Jahre hinweg manche gemalten Weihnachtsbilder von unseren Jungs geschenkt bekommen. Und wir lieben diese Bilder, weil sie unsere Söhne ausdrücken. Sie sind uns von ihnen geschenkt. Und so ist es viel tiefer mit diesem Jesus, der uns vom Vater geschenkt ist. In ihm siehst Du die Liebe des Vaters für dich.

Dieser ewige Gottessohn wurde damals in eine dunkle und schere Zeit hineingeboren. Mit ihm musste etwas Neues in die Not der Welt hineingeboren werden. Eine neue Zeit brach an. Ich habe den Eindruck, dass es eben auch das ist, was Gott uns in diesen Tagen und auch an diesem Fest vor Augen führen will: Etwas Neues muss geboren werden: in uns und auf dieser Erde. Das berührt neben der persönlichen Dimension des Festes die globale: Wie geht das alles weiter mit dieser Welt? Eine Neugeburt muss her! Bei Maria nahmen in der Dramatik ihrer Reise ihre Geburtswehen zu, sie kamen in immer kürzer

werdenden Abständen und wurden immer intensiver und schmerzhafter. Wir beobachten doch alle zunehmen, dass die weltweiten und gesellschaftlichen Anspannungen zunehmen. Paulus hat es einmal so gesagt (**Folie 1**): „Wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Röm 8,22). Verstehen wir das?

Wenn wir auf diese Erde schauen, dann könnten wir sagen: Sie ist am Zerbersten. Sie bricht kräftig auseinander! Eine Krise folgt der nächsten. Aber Paulus sieht im Blick auf die ganze seufzende Schöpfung ein hoffnungsvolleres Bild: das Bild einer Geburt: Die Wehen nehmen zu, das Seufzen und Stöhnen werden lauter. Das gilt wohl auch für unser Jahr 2020. Sicherlich hast Du auch mitgeseufzt und mitgestöhnt. Aber dieses von Paulus gebrauchte Bild von der Geburt ist ein Seufzen und Stöhnen auf Hoffnung hin. Das Seufzen der alten Schöpfung mündet in ein neues Leben, eine neue Schöpfung.

Diese neue Schöpfung findet ihren Ursprung in unserem Osterfest. Denken wir noch einmal an das Frühjahr, als der Lockdown unser Osterfest gestört hat. Hat der Geist Gottes da nicht laut zu uns allen gesprochen, dass wir innehalten und neu auf den Gekreuzigten schauen? Dort am Kreuz in seinem Sterben hat Jesus diese Welt, dich und mich gerettet. Dort hat er sich als der Retter gezeigt, von dem der Engel zu den Hirten gesprochen hat. Dort vollendete sich seine Liebe zu uns. Weihnachten braucht Karfreitag als gegenüber. Und Karfreitag mündet in Ostern: Jesus ist auferstanden, er ist der Erstgeborene der neuen Schöpfung. Und als der Auferstandene der Herr dieser ganzen leidenden Schöpfung geworden. Er hat sie geerbt.

### Das Kommen Gottes

Weil er sie geerbt hat, wird er wiederkommen und sie mit sich in diese neue Schöpfung führen. Die Konturen der Geburt der neuen Schöpfung sind bereits in der Weihnachtsgeschichte angelegt: Maria trägt in sich den vom Geist Gottes gezeugten Messias. Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten ist der Geist Gottes in dieser leidenden Schöpfung gegenwärtig. Man könnte sagen: Sie ist wie Maria schwanger durch den Heiligen Geist. Und wie Maria durch notvolle Tage ging, so geht auch diese Schöpfung, gehen auch wir alle, durch notvolle Tage. Und so wie Maria durch den Geist Gottes Jesus hervorbrachte, so bringt diese alte Schöpfung durch den Geist Gottes die neue Schöpfung hervor. Und dies wird mit der Wiederkunft Jesu geschehen.

Es wird sein wie auf dem dunklen Feld in der Nacht: Als Jesus geboren wurde, riss der Himmel auf und die Herrlichkeit Gottes, die *doxa*, umleuchtete die Hirten auf dem dunklen Feld. Und der Engel verkündet (**Folie 2**): „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Lk 2,11). War es damals ein Engel, so wird es eines Tages Jesus selbst sein und mit sich alles erleuchten. Er wird uns, dir und mir, für

## Heiligabend-Predigt: Mehr denn je

von Michael Bendorf am 24.12.20

immer geschenkt sein. Dann wird es so sein, wie es schon die alten Propheten des AT wie Jeaja gesehen haben (**Folie 3**): „Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit“ (Jes 6,3) Das ist eine Neugeburt.

Ist Weihnachten noch zu retten? Ich glaube persönlich, dass Gott in der ganzen Kirchengeschichte zu Weihnachten und zu Ostern noch nie lauter geredet hat als in diesem Jahr. Nie hat er leidenschaftlicher um unsere Herzen geworben als heute. Das ist seine Pädagogik! Es ist doch nicht nur diese Schöpfung als Ganze, die eine Neugeburt braucht - nein, jeder einzelne von uns braucht diese Geburt Gottes in sich, in diesem leeren Raum in uns.

Wir hören gleich das alte Kirchenlied „Ich steh an deiner Krippen hier“ In diesem Lied vertraut sich der Verfasser ganz Jesus an, damit Jesus in ihm geboren werden kann. Ich möchte mit einer Aussage Jesu schließen (**Folie 4**): „Siehe, ich stehe vor der Tür. Wer meine Stimme hört und mir auf tut, zu dem komme ich hinein und habe Gemeinschaft mit ihm“ (Offb 3,20). Weihnachten ist zu retten, wenn Du Jesus deine Herzenstür öffnest. Jesus ruft lauter, als jemals zuvor. Er klopft lauter als jemals zuvor. Seine Liebe zu dir drängt ihn. Bist Du bereit, ihm zu öffnen? Darf er in dir geboren werden?

Wenn wir jetzt dieses Lied hören, dann sind wir eingeladen, zur Krippe zu kommen. und uns aus der Krippe einen Strohalm zu nehmen - als äußerer Ausdruck, dass wir uns an diesem Fest ihm ganz anvertrauen wollen. Amen.